

# Ein Quartier erhält royalen Besuch

Am Sonntagmorgen haben Kinder für Kinder gesunden und segneten als die drei Könige Häuser für Spendengelder.

Viviane Vogel

«Wartet noch mit Klingeln! Kommt etwas von der Tür weg, damit sich die Leute nicht wie bei einem Überfall fühlen.» Nachdem eine leere Saftbox in die Tasche verschwindet und stattdessen der grosse Sternstab und das Kässeli zurechtgerückt werden, stehen Caspar, Melchior und Balthasar bereit. Ein bebender Zeigefinger drückt auf die Klingel. Dann geht ein Ruck durch die königlichen Besucher, als die Tür tatsächlich aufgeht.

Drei Kinderstimmen sagen gleichzeitig: «Freut euch, die drei Weisen sind da!» Nachdem der royale Hofbegleiter Yannic Hinrichs kurz erklärt, wer da vor der Tür steht und nach der Erlaubnis zum Vorsingen gefragt hat, hält er den hibbeligen Buben in ihren schillernden Farben das Liedblatt hin und leitet sie an. «Der Stern führt uns zum Jesuskind, weil alle Kinder wichtig sind.» Unter diesem Motto trotzten Emmanuel alias Caspar, Damian alias Melchior und Julian alias Balthasar dem nasskalten Wetter. Nachdem sie vom Gottesdienst her ausgesandt worden sind, machen sie sich an diesem grauen Sonntagmorgen auf den Weg durch den feinen Nieselregen in das ihnen zugeteilte Weinfelder Quartier.

Der Anfang gestaltet sich etwas holprig. Beim zweiten Haus lösen sie keine Begeisterung aus: «Ist der Dreikönigstag nicht am sechsten?», fragt die Bewohnerin, die sich offensichtlich Schöneres vorstellen kann, als sich ansingen zu lassen. Hinrichs erklärt: «Das stimmt, aber am Sonntag ist es etwas einfacher.» Die Frau gibt den Buben einen Batzen, ohne dass sie singen müssen. Für Hinrichs ist das okay und die drei Weisen sehen es sogar positiv: «Das ist opti-



Am Sonntag waren die Weinfelder Sternsinger von Haustür zu Haustür unterwegs.

Bild: Benjamin Manser

mal! Jetzt haben wir Geld bekommen und mussten nicht einmal etwas dafür tun.»

## Die Könige kennen ihr Territorium

In ihren grünen, goldenen und violetten Samtumhängen bewegen sich die Sternsinger selbstsicher in ihrem eigenen Wohnquartier. Emmanuel sagt: «Bei diesem Haus klingeln wir besser nicht.» Viel Insiderwissen verfeinert ihre Strategie: «Wollt ihr hier?», fragt Emmanuel. Damian gibt zu bedenken: «Die sind doch in den Ferien.» Hin-

richs entgegnet: «Ich sehe aber Licht.» Und prompt macht ein Mann auf, der gleich weiss, wovon es geht. «Moment, ich muss kurz die Leute zusammenrommeln.» Er verschwindet wieder, und plötzlich füllt sich der Eingangsbereich mit einer Schar Kinder und einer Frau.

Die neun- und zehnjährigen Sternsinger bleiben ruhig angesichts des grossen Publikums, singen und zitieren inbrünstig. «So helft mit euren Gaben, damit alle Kinder eine Zukunft haben.» Während ihres Auftritts werden sie genaustens inspiziert

von den kleineren und grösseren Kindern. Diese blicken die Buben voller Neugier an und werden von ihrer Aufregung etwas angesteckt. Hier lobt man die Spendensammler richtig für ihren Mut. Langsam kommen sie in Fahrt.

## Er soll den Kindern Toleranz vorleben

Hinrichs war letztes Jahr noch selbst Sternsinger. «Es macht Spass, nun die Perspektive zu wechseln und die Aufregung von aussen mitzuerleben», sagt Hinrichs. Am Samstag vor dem

Sternsingen wurden die Kinder sowie deren Begleiter eingeführt. «Unter anderem braucht es mich, wenn es eine unfreundliche Reaktion gibt.»

Während er nie schlechte Erfahrungen gemacht hat, sei anderen durchaus schon die Tür vor der Nase zugeknallt worden. «Wenn wir eine solche Abweisung erleben, muss ich den Kindern auch zeigen, wie man damit umgeht.» So habe er im Workshop gelernt, dass er in einem solchen Fall den Sternsängern erklären solle, dass es verschiedene Glaubensrichtungen

gibt, und sich nicht alle mit denselben Traditionen wohlfühlen.

Die Weisen aus dem Morgenland machen ihrem Namen alle Ehre. Geschickt antizipieren sie, wo es sich am meisten lohnt, und können sich so in viel Lob sonnen. Die Brüder Julian und Damian zeigen auch ihren kleineren Geschwistern bei sich zu Hause, wie man es macht. Diese schauen sie zuerst feixend an, konzentrieren sich jedoch immer mehr und hören am Ende ernst zu, was die grossen Brüder ihnen mit dem Sprüchli zu sagen haben. Beim nächsten Haus winkt die Bewohnerin den Jungen schon vom Fenster aus zu. Sie und ihr Mann hören den Liedern entzückt zu und geben den Kindern noch eine kleine Stärkung mit auf den Weg.

## Ungewohnter Kontakt zu grossen Geldbeträgen

Für die drei Sternsinger war heute das Schönste, darin sind sie sich alle einig, für einen Tag Schatzmeister sein zu dürfen. Hinrichs fragt sie: «Ist es nicht auch ein schönes Gefühl, zu wissen, dass man Kindern in Indonesien hilft?» Pflichtbewusst nicken die Jungs. Allerdings scheint für die Kinder das Sammeln von grünen und sogar blauen Banknoten unabhängig davon eine ganz besondere Erfahrung gewesen zu sein.

Sie können ihre Begeisterung kaum zurückhalten, als sie beim letzten Haus am meisten Geld erhalten. «Jetzt haben wir insgesamt 250 Franken!», schreien sie alle zusammen, als die Spenderin noch immer im Türrahmen steht. «Jungs, seid etwas diskreter!», versucht Hinrichs sie zu bremsen. Doch diese Erfahrung, von Fremden so viel Geld für ihre Taten zu erhalten, ist offensichtlich überwältigend – selbst, wenn sie es danach nicht behalten können.

## «Wir klingeln an jeder Tür, denn die Botschaft ist universal»

Am Wochenende waren Sternsinger unterwegs. Der Weinfelder Gemeindeleiter Armin Ruf erklärt, was hinter der Tradition steckt.

Interview: Sabrina Bächli

### Woher kommt die Tradition der Sternsinger?

Armin Ruf: Die Tradition ist über 80 Jahre alt und hat von Anfang an das Ziel verfolgt, dass Kinder anderen Kindern helfen. Man hat sich überlegt, wie man zur Weihnachtszeit diese Botschaft vermitteln kann und ist so auf die drei Könige und damit auf die heutigen Sternsinger gekommen. Das Ganze ist organisiert durch den Welt-Missionskreis. Jedes Jahr wird das Geld für ein anderes Kinderhilfswerk gesammelt.

### Was steckt hinter den Aufklebern, die jeweils an die Tür gemacht werden?

Es ist das Zeichen, dass ein Haus gesegnet wurde. Die Aufschrift CMB hat zwei Bedeutungen. Zum einen Caspar, Melchior und Balthasar, also die Namen

der drei Könige, zum anderen steht es für den lateinischen Satz Christus Mansionem Benedicat – also Christus segne dieses Haus.

### Früher schrieb man den Segensspruch mit Kreide, warum heute nicht mehr?

Es hat praktische Gründe. Zum einen kann man auf moderne Haustüren nicht mehr mit Kreide schreiben. Früher ging das bei Holz oder Stein. Zum anderen ist es mit den heutigen Möglichkeiten auch einfach, diese Aufkleber herzustellen. Ich finde, das Auftragen mit Kreide hatte etwas Feierliches, aber mit den Klebern ist es sehr gut gelöst.

### Was hat sich an der Tradition sonst noch geändert?

Früher segnete man das Haus mit Weihrauch, das ist heute nicht mehr so. Gleich geliebt

ist, dass sich die Kinder mit schönen Gewändern verkleiden. Seit ich mich erinnern kann, ist es zudem so, dass Mädchen und Buben bei den Sternsängern dabei sind.

### Dürfen denn Kinder ein Haus segnen?

Ja, segnen kann jeder. Auch die Mutter ihr Kind oder man sich selbst mit der Bekehrung. Allerdings werden die Kinder in einem Gottesdienst mit der Aufgabe der Pfarrei betraut, die Segnung in die Stadt oder das Dorf hinauszutragen.

### Was steckt denn hinter der Geschichte der drei Könige? Was ist Fiktion und was historisch belegt?

Die drei Könige sind vor allem ein Symbol in den biblischen Kindererzählungen. Einiges rund um die Weihnachtsgeschichte mit dem Jesuskind ist

historisch belegt, anderes sind Erzählungen. Es kommt immer wieder mal vor, dass grosse Sterne am Himmel sichtbar sind. Die drei Könige sind im Grunde auch eher drei weise Männer, also Sterngucker, die die Botschaft des Sterns verstanden haben. Sie stehen dafür, dass Jesus als Gottes Sohn für alle Menschen da ist und sie auch aus aller Welt zur Krippe nach

Bethlehem kamen. Caspar, Balthasar und Melchior stehen für die drei damals bekannten Erdteile Europa, Asien und Afrika. Deshalb hat einer der drei auch eine dunkle Hautfarbe. Das Schöne an der Geschichte ist, dass die Sternsinger nun für Kinder in aller Welt Spenden sammeln und so die Botschaft des Kindes in der Krippe in alle Welt tragen.

### Welcher der drei Könige ist der mit der dunklen Haut?

Im deutschsprachigen Raum ist es im Normalfall Caspar. Man geht aber aufgrund des Namens heute eher davon aus, dass es Balthasar war. Im Grunde ist es aber nicht wichtig. In Weinfelden ist jedenfalls keiner der Weisen dunkel angemalt.

### Nach welchen Vorgaben besuchen die Sternsinger die Häuser?



Armin Ruf, Gemeindeleiter der Katholischen Kirchengemeinde Weinfelden.

Bild: Mario Testa

Es gibt keine. Das Jesuskind macht keine Unterschiede zwischen den Menschen und genau deshalb klingeln wir bei allen Adressen, egal welche Religion oder Zugehörigkeit die Menschen haben. Die Botschaft ist ja universal: Wir wollen das Leid der Kinder auf der Welt lindern.

### Wird die Tradition der Sternsinger Bestand haben?

Es ist kein Auslaufmodell, im Gegenteil. Es spricht Emotionen an, hat eine Botschaft, dient einem guten Zweck und ist somit besonders attraktiv. Es ist sehr öffentlichkeitswirksam, sozusagen das Starprodukt der katholischen Kirche. Bei uns in Weinfelden wollen wir die Tradition wieder erstarren lassen. Viele Gründe, unter anderem auch die Pandemie, haben dazu geführt, dass es etwas abgeflacht ist. Nun wollen wir das wieder voranbringen.